

Sattler- u. Tapezierer-Zeitung

Nr. 11.

Berlin, den 3. Juni 1899.

13. Jahrg.

Erscheint alle 14 Tage Sonnabends.
Bezugspreis 60 Pfg. pro Vierteljahr durch
die Post (Post-Liste Nr. 6836)
80 Pfg. bei Rufsendung unter Streifenband.

Redaktion und Verlag:
Joh. Gassenbach, Berlin, Invalidenstr. 118.

Inserate die 3 gespaltene Nonpareille-
Zeile 20 Pfg.;
bei Wiederholungen bedeutende
Ermäßigung.

Inhalt.

Große Aussperrung in Dänemark. — Der dritte deutsche Gewerkschaftskongress.
(Fortsetzung.) — Arbeitslosenstatistik für das I. Quartal 1899. — Sanfter auf Fabrik-
arbeit. — Streiks und Lohnbewegungen. — Eingefandt. — Vermischtes. — Vereins-
theil. — Anzeigen.

Große Aussperrung in Dänemark.

100 000 Männer, Frauen und Kinder sind brodlos.

J. S. Wir hatten schon verschiedene Male Gelegenheit, auf die ausgezeichneten gewerkschaftlichen Organisationen in Dänemark aufmerksam zu machen und sie den deutschen Arbeitern als Vorbilder hinzustellen. Jetzt wird nun von Seiten des ebenfalls gut organisierten Unternehmertums der Versuch gemacht, diese Organisationen zu vernichten. Bereits vor längerer Zeit wurde angedeutet, daß die Unternehmer einen Gewaltstreich planten, jetzt ist der Plan zur Ausführung gelangt, indem man 30 000 organisierte Arbeiter ausgesperrt hat. Was diese Zahl für das kaum 2 1/2 Millionen Einwohner zählende Dänemark bedeutet, kann sich ein jeder vorstellen; es ist dasselbe, als wenn in Deutschland circa 350 000 Arbeiter auf die Straße geworfen würden. Die Anzahl der organisierten Arbeiter in Dänemark beträgt 70—80 000, es ist also fast die Hälfte der Organisierten von der Aussperrung betroffen worden.

Ueber die Veranlassung zu dieser Kiesenaussperrung berichtet die Zentralleitung der dänischen Organisationen Folgendes:

In unserm kleinen Lande haben sich die Arbeiter im Laufe der letzten 20 Jahre mit großer Kraft und Ausdauer eine starke und den Verhältnissen nach zahlreiche Gewerkschaftsorganisation geschaffen. Die Gewaltthaber haben mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln versucht, unsern Fortschritt zu verhindern. Wir sind verfolgt worden mit Hilfe der Polizei und der Gerichte, sowie durch Massenmaßregelungen von Seiten der einzelnen Arbeitsläufer; man hat sogar versucht, Verräther innerhalb der arbeitenden Klasse großzuziehen durch Errichtung von Streikbrecherorganisationen; aber alles dieses prallte ab an der Intelligenz und dem stark entwickelten Solidaritätsgefühl der dänischen Arbeiter.

Unsere Organisationen sind erstarkt, und wir sind im Stande gewesen, einen sehr großen Einfluß auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der einzelnen Branchen auszuüben.

In den letzten paar Jahren hat man einen erneuten Versuch gemacht, unsern Einfluß zu brechen und die Arbeiter wiederum zu willenlosen Sklaven der Kapitalisten zu machen. Das Mittel hierzu sind die Organisationen der Arbeitsläufer, welche in einem das ganze Land umfassenden Zentralverein vereinigt sind. Dieser Verein, der unter dem Namen „Dänischer Meister- und Arbeitgeberverein“ geht, hat den Zweck, die einzige Wehr der Arbeiter in dem modernen Klassenkampf, ihre Organisation, zu zersprengen, und er sieht sich nun stark genug, diesen Versuch zu machen.

Die Kapitalisten begannen ihren Krieg am 2. Mai, indem sie an diesem Tage sämtliche Tischler über das ganze Land in einer Anzahl von 8500 Mann aussperrten. Der Anlaß hierzu war der, daß die Meister und die Gesellen in 7 kleinen Städten der Provinz Jütland sich nicht über den Lohn einig werden konnten, weshalb die Gesellen die Arbeit einstellten. Ein Vorschlag zu einer Uebereinkunft wurde von den Arbeitern verworfen, und gleich benutzten die Kapitalisten diesen Anlaß, eine Aussperrung über die ganze Branche zu verhängen.

Am 10. Mai beschloßen die Gesellen mittlerweile, die früher verworfene Uebereinkunft anzunehmen zu wollen; nun aber erklärte der Arbeitgeberverein, daß diese Uebereinkunft nicht mehr bestände und gleichzeitig stellte man an die Zentralorganisation der Arbeiter, die zentralisierten Gewerkschaftsverbände, eine ganze Reihe unannehmbarer Forderungen, welche darauf ausgingen, den Einfluß der Gewerkschaften auf die Arbeitsverhältnisse in Zukunft illusorisch zu machen. Hieraus ging klar hervor, daß der Ar-

beitgeberverein um jeden Preis den Krieg haben wollte.

Um noch einen letzten Versuch zu machen, den Krieg zu verhüten, bot die Leitung der „Zentralisierten Gewerkschaftsverbände“ eine Verhandlung über die verschiedenen Streitpunkte an. Dieses wurde vom Arbeitgeberverein jedoch brutal verworfen, wogegen er beschloß, vom Montag, den 24. Mai sämtliche Arbeiter der Maschinenfabriken und Eisengleiserien, also alle Schmiede, Maschinenbauer und Former, sowie sämtliche Klempner, sämtliche Maurer, Zimmerleute, Maler, Stuckateure u. s. w., kurz alle die im Bauhandwerk und in der Eisenindustrie des ganzen Landes beschäftigten Arbeiter auszusperrn. Die Zahl beträgt einschließlich der schon früher ausgesperrten Tischler mindestens 30 000 Arbeiter. Der Arbeitgeberverein will jedoch noch weiter gehen, indem er seinem Vorstand die Erlaubnis erteilt hat, wenn dieser den Zeitpunkt geeignet findet, eine Aussperrung in allen denjenigen Branchen vorzunehmen, welche unter die Zentralorganisation der Kapitalisten gehören.

Der Stintergedanke ist deutlich genug der, zwischen den Arbeitern eine Hungerevokite hervorzurufen, wodurch ein Anlaß gefunden werden könnte, mit der Polizei und Militärmacht einzuschreiten, um auf diese Weise den Zusammenhalt der Arbeiter zu ruinieren und der kapitalistischen Reaktion ihre verlorengegangene Position zurückzuerobieren.

Unzweifelhaft haben die deutschen Organisationen ein lebhaftes Interesse daran, daß dieser Kampf mit einer Niederlage der Unternehmer und einem Siege der Arbeiter endet. Da nun die dänischen Organisationen nicht im Stande sind, genügend Mittel zur Durchführung dieses Vertheidigungskrieges aufzubringen, so werden die deutschen Arbeiter auch in diesem Falle ihr oft bewährtes Solidaritätsgefühl beweisen und helfend eingreifen müssen. Geldsendungen sind an E. Svendsen, Kopenhagen K, Admersgade 22 I., zu richten.

Der dritte deutsche Gewerkschaftskongress.

(Fortsetzung.)

In ganz besonders eingehender Weise beschäftigte sich der Kongress mit der Erweiterung der Tätigkeit der Generalkommission und des Korrespondenzblattes. Die vorliegenden Anträge wollten vor allen eine größere Ausdehnung und Ausbarmachung der für die Arbeiterschaft in Betracht kommenden Versicherungs-gesetzgebung, eine Pflege der Statistik mit besonderer Berücksichtigung der Streikstatistik, welche Aufgaben durch Anstellung eines dritten eventuell auch vierten Beamten bei der Generalkommission, sowie durch den Ausbau des Korrespondenzblattes zu einer Gewerkschaftsbrevue, die das für die Allgemeinheit Interessante aus den verschiedenen Berufen sammeln und verwerthen solle. Von allen Rednern hierzu wurde aber betont, daß man für eine Erhöhung der Beiträge zur Generalkommission (bisher 3 Pfg. pro Mitglied und Quartal) nicht zu haben sein würde und daher mit den zur Verfügung stehenden Mitteln die beantragten Aufgaben erfüllt werden müßten. Zur Sichtung aller der eingegangenen Anträge und Resolutionen und zur Zusammenfassung des Brauchbaren in denselben, wurde eine besondere Kommission gewählt, die sich auf folgende Resolution einigte:

„Der Gewerkschaftskongress wählt die aus sieben Mitgliedern bestehende „Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“. Zur Unterstützung derselben wird von den Zentralvorständen der Gewerkschaften, die regelmäßig Beiträge an die Generalkommission zahlen, und den dazu berechtigten Lokalorganisationen je ein Vertreter ernannt. Diese Vertretung führt den Namen „Gewerkschaftsausschuß“. Der Zusammentritt dieses Ausschusses hat nach Bedarf, mindestens aber vierteljährlich einmal, zu erfolgen.

Jede Gewerkschaft hat vierteljährlich an die Generalkommission einen Beitrag von 3 Pfg. pro Kopf ihrer Mitglieder zu zahlen.

Am Anfang einer Geschäftspetode der Generalkommission sind in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Gewerkschaftsausschuß eine Geschäftsordnung für den Ausschuß, die Verteilung der Aemter der Generalkommission und eventuelle Besoldungen und Remunerationen festzusetzen.

Die Aufgaben der Generalkommission sind:

1. Die gewerkschaftliche Agitation namentlich in denjenigen Gegenden, Industrien und Berufen, deren Arbeiter nicht oder nicht genügend organisiert sind, zu fördern und den Zusammenschluß kleiner, existenzunfähiger Verbände und Lokalorganisationen zu leistungsfähiger Zentralverbänden anzuführen.

2. Die von den Gewerkschaften ausgenommenen Statistiken, soweit sie allgemeines Interesse haben, zusammenzustellen und solche über Stärke, Leistungen und Entwicklung der Gewerkschaften, sowie solche über sämtliche Streiks selbstständig aufzunehmen.

3. Ein Blatt herauszugeben und den Vorständen der Zentralvereine in genügender Zahl zur Verteilung an deren Zahlstellen, sowie den Gewerkschaftsstellen und Agitationskommissionen zuzusenden, welches die Verbindung sämtlicher Gewerkschaften mit zu unterhalten, die nötigen Bekanntmachungen zu veröffentlichen und, soweit geboten, deren rechtzeitige Bekanntmachung in der Tagespresse herbeizuführen hat. Kurze Publikationen sind der Arbeiterpresse zur Veröffentlichung direkt zuzusenden.

4. Pflege der internationalen Beziehungen zu den Gewerkschaften anderer Länder, sowie Sammlung und Ausbreitung des über Entstehung und Entwicklung dieser Beziehungen in den einzelnen Gewerkschaften vorhandenen Materials.

5. Soweit die der Generalkommission zur Verfügung stehenden Mittel hierzu ausreichen und die Gewinnung geeigneter Personen hierfür möglich:

a) Sammlung und Ausbreitung des in den amtlichen Publikationen des Reiches, der Einzelstaaten und Gemeinden (als Statistik des Deutschen Reiches, Jahresberichte der Fabrikinspektoren, der statistischen Landes- und städtischen Aemter etc.), ferner in den Berichten der Handels- und Gewerbestammern, der Versicherungsbehörden, Krankenkassen etc., sowie in Zeitschriften und sonstigen Druckwerken sich immer mehr anhäufenden Agitationsmaterials speziell für die Gewerkschaftsbewegung.

b) Erweiterung des „Korrespondenzblattes“, so daß dasselbe eine regelmäßige Uebersicht über alle Vorgänge in den deutschen wie auch ausländischen Gewerkschaften, über die Streikbewegung, über die innere Einrichtung und Verwaltung der verschiedenen Organisationen über wichtigere Diskussionen in den Fachblättern, besonders Eigentümlichkeiten einzelner Berufe und deren Einwirkung auf die Organisation, Auszüge aus den regelmäßigen Abrechnungen der einzelnen Verbände, Berichte über die Geschäftsstage, über die Unternehmer-Organisationen, über wichtige Prozesse etc., sowie auch das nach der Aufgabe unter a) bearbeitete Material enthält.

c) Herausgabe eines Jahresberichtes der Generalkommission, welcher als Handbuch für alle wichtigeren Vorkommnisse im Gewerkschaftsleben von den Gewerkschaftsbeamten, Redakteuren, Rednern, wie von allen Mitgliedern und sonstigen Interessenten benutzt werden kann. In dem Jahresberichte sind die jährlichen statistischen Ausweise über die Zahl und Stärke der deutschen Gewerkschaften und deren Einnahmen und Ausgaben nebst der Streikstatistik zu veröffentlichen.

d) die Aufklärung der Arbeiter durch geeignete Publikationen über die Bedeutung der staatlichen Arbeiterversicherung und die Wahl der Arbeiter-Vertreter zu den hier in Betracht kommenden Körperschaften; ferner: Leitung aller diesbezüglichen Wahlen, welche die Einwirkung von einer Zentralstelle aus erfordern.

6. Die allgemeinen deutschen Gewerkschaftskongresse einzuberufen und die hierzu nötigen Vorarbeiten zu erledigen.

Diese Kongresse sind nach Bedürfnis, mindestens jedoch alle drei Jahre einzuberufen. Auf Antrag der Hälfte der bei der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften ist die Generalkommission verpflichtet, einen Kongreß einzuberufen.

Zur Teilnahme an diesen Kongressen sind sämtliche Zentralorganisationen und solche Lokalorganisationen berechtigt, welche verbandlich sind, sich zentral zu organisieren. Ausgeschlossen von der Teilnahme an den Kongressen sind alle Gewerkschaften, welche ohne genügende Entschuldigung mit drei Quartalsbeiträgen im Rückstande sind.

Die Gewerkschaften sind berechtigt, für je 3000 Mitglieder einen Delegierten zu wählen. Kleinere Gewerkschaften wählen einen Delegierten. Wichtige Anträge entscheidet die Zahl der durch die Delegierten vertretenen

Mitglieder. Die Generalkommission kann zu denjenigen Berufskongressen, wo es nötig erscheint, einen Vertreter entsenden.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitslosenstatistik für das I. Quartal 1899.

J. S. Es ist erreicht! Dank des verständnisvollen Mitarbeitens der einzelnen Verwaltungsstellen ist es gelungen, eine genaue Aufstellung der Arbeitslosigkeit unter unseren Mitgliedern herbeizuschaffen. Wir können behaupten, daß eine genauere Aufstellung der Arbeitslosigkeit bisher noch nicht erfolgt ist. Unsere neue Methode hat sich sehr gut bewährt und dürfen wir wohl hoffen, daß auch für das laufende Quartal die Fragebogen mit derselben Sorgfalt ausgefüllt werden, wie für das I. Quartal, über das nunmehr berichtet werden soll.

Unsere letzte Abrechnung, diejenige über das IV. Quartal des vorigen Jahres, wies einen Mitgliederbestand von 2581 Personen auf. Den eingegangenen Beiträgen nach ist diese Zahl zu hoch. Bei einem Wochenbeitrage von 20 Pf. bringen bereits ungefähr 1800 Mitglieder die eingegangene Beitragssumme von 4680,96 Mk. auf, wenn sie ihre Beiträge vollständig bezahlten. Bekanntlich hat man aber vielfach mit ganz bedeutenden Beitragsrückständen zu rechnen, so daß der Mitgliederbestand mit 1800 zu gering angenommen sein würde. Die wirkliche Mitgliederzahl wird ungefähr in der Mitte liegen und so wollen wir bei den folgenden Kalkulationen einen Bestand von 2200 Mitgliedern zur Grundlage nehmen.

Im I. Quartal wurden zusammen 298 Mitglieder arbeitslos und zwar 194 wegen Mangel an Arbeit, 98 wegen Krankheit, 6 wegen Krankheit und noch ein zweites Mal wegen Mangel an Arbeit.

Wegen Krankheit wurden also 104 Mitglieder arbeitslos, die zusammen 1765 Krankheitstage aufzuweisen hatten. Die Krankheitsdauer im Einzelnen betrug: 2 Tage krank waren 2 Mitglieder, 3 T. 8, 4 T. 5, 5 T. 7, 6 T. 8, 7 T. 10, 8 T. 4, 9 T. 5, 10 T. 5, 11 T. 5, 12 T. 6, 13 T. 5, 14 T. 3, 15 T. 1, 17 T. 3, 18 T. 3, 19 T. 4, 21 T. 1, 25 T. 2, 26 T. 2, 27 T. 1, 28 T. 1, 30 T. 2, 31 T. 3, 37 T. 3, 39 T. 1, 40 T. 1, 42 T. 1, 50 T. 1, 51 T. 1, 59 T. 1, 71 T. 1, 76 Tage, an sämtlichen Arbeitstagen des Quartals, 3 Mitglieder. Es sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Sonntag nie mitgezählt worden ist.

Es ist wohl überflüssig, auf diese durch Krankheit herbeigeführte Arbeitslosigkeit, bei der die Krankenkasse und nicht eine etwaige Arbeitslosen-Unterstützungskasse eingzugreifen hat, weitere Kalkulationen anzuknüpfen.

Wegen Mangel an Arbeit waren 200 Mitglieder zusammen 3828 Tage arbeitslos. Die Arbeitslosigkeit im Einzelnen betrug: 1 Tag 2 Mitglieder, 2 T. 7, 3 T. 9, 4 T. 11, 5 T. 6, 6 T. 17, 7 T. 14, 8 T. 6, 9 T. 8, 10 T. 4, 11 T. 9, 12 T. 8, 13 T. 6, 14 T. 4, 15 T. 5, 16 T. 5, 17 T. 3, 18 T. 5, 19 T. 2, 21 T. 3, 22 T. 1, 23 T. 3, 24 T. 4, 25 T. 1, 26 T. 5, 27 T. 1, 29 T. 3, 30 T. 3, 31 T. 7, 32 T. 2, 33 T. 4, 34 T. 1, 37 T. 1, 38 T. 3, 39 T. 3, 40 T. 2, 42 T. 2, 43 T. 2, 44 T. 2, 46 T. 1, 47 T. 1, 48 T. 5, 49 T. 2, 50 T. 1, 51 T. 2, 52 T. 1, 53 T. 1, 59 T. 1, 60 T. 1, 62 T. 1, 76 Tage, an sämtlichen Arbeitstagen des Quartals, 2 Mitglieder. Bei 189 Mitgliedern lagen die arbeitslosen Tage zusammen, bei 11 Mitgliedern war eine zweimalige Arbeitslosigkeit eingetreten.

Vorausgesetzt, daß nur diejenigen Mitglieder Arbeitslosenunterstützung beziehen, die mehr als 68 Wochen Mitglied sind, ferner, daß die Unterstüfung mit dem 7. Tage der Arbeitslosigkeit beginnt und daß im Jahre höchstens für 42 Tage Arbeitslosenunterstützung ausbezahlt wird, dieses vorausgesetzt, wären 68 Mitglieder an 977 Tagen der Arbeitslosigkeit zu unterstützen gewesen. Hierbei ist angenommen, daß die Arbeitslosigkeit mit dem 1. Januar begonnen hat, daß also in der ersten Woche des Januar keine Unterstüfung ausbezahlt wurde. Nun waren aber von den 68 bezugsberechtigten Mitgliedern 26 bereits am 1. Januar arbeitslos und es ist anzunehmen, daß der größere Teil bereits mehr als 6 Tage arbeitslos war, also vom 1. Januar an bezugsberechtigt war; dadurch können 156 Tage mehr heraus. Hierzu kommen noch 9 Mitglieder, die nur in der ersten Januarwoche und zwar alle 6 Tage und 1 Mitglied, daß die beiden ersten Arbeitstage im Jahre arbeitslos waren. Wären diese bereits vor Neujahr 6 Tage arbeitslos gewesen, so kämen noch 56 Tage hinzu, zusammen also 212 Tage. Hier dürfte man das Richtige treffen, wenn man zwei Drittel dieser Tage, also 140 Tage in Anrechnung bringt. Es kämen also 1117 unterstützungsberechtigte Tage heraus, die bei einer Unterstüfungssumme von einer Mark pro Tag 1117 Mk. beanspruchen würden.

Wir haben 2200 Mitglieder angenommen, es hätte also jedes Mitglied pro Quartal 60,78 Pf. auszubringen, damit man die jährliche Arbeitslosenunterstützung zahlen kann, das macht pro Woche 8,9 Pfennig.

Von den bezugsberechtigten arbeitslosen Mitgliedern gehörten 14 mit 220 Tagen der Arbeitslosigkeit dem Verbände mehr als 2 Jahre an, 10 mit 180 Tagen mehr als 3 Jahre, 3 mit 56 Tagen mehr als 4 Jahre und 9 mit 123 Tagen mehr als 5 Jahre. Wollte man eine Steigerung der Unterstüfungssätze bei längerer Mitglieds-

bauer eintreten lassen, so würde bei einer Steigerung um 10 Pf. pro Jahr folgender Mehrbedarf eintreten: $220 \times 10 \text{ Pf.} = 22 \text{ Mk.}$, $180 \times 20 \text{ Pf.} = 36 \text{ Mk.}$, $56 \times 30 \text{ Pf.} = 16,80$ und $123 \times 40 \text{ Pf.} = 49,20 \text{ Mk.}$, zusammen 134 Mk. Auch hier kommt die erste Januarwoche in Betracht, indem bei 5 zu unterstützenden zweijährigen Mitgliedern 30 Tage, bei 6 dreijährigen 36 Tage, bei 1 vierjährigen 6 Tage und bei 5 fünfjährigen 30 Tage hinaufkämen; auch kämen noch diejenigen hinzu, die nur in der ersten Januarwoche arbeitslos waren und zwar 1 zweijähriges Mitglied mit 6 Tagen und 7 fünfjährige Mitglieder mit 38 Tagen. Hierfür würden, ebenfalls bei Anrechnung von zwei Drittel, 26,60 Mk. Mehrkosten entstehen. Eine Steigerung der Unterstützungssätze um 10 Pf. würde also 160,60 Mk. beanspruchen haben, macht zusammen mit 1117 Mk. 1277,60 Mk. Diese 1277,60 Mk. auf 2200 Mitglieder verteilt, macht pro Woche und Mitglied 4,46 Pf.

Nun darf nicht verkannt werden, daß jedenfalls verschiedene arbeitslose Tage, die am Schlusse des Quartals lagen, noch nicht angegeben worden sind, daß diese erst in der nächsten Statistik zur Geltung kommen werden. Hierdurch dürfte sich die notwendige Summe etwas erhöhen; auch die einigermaßen günstige Geschäftslage ist in Betracht zu ziehen. Dafür ist aber die jetzt geleistete Ausgabe für Reiseunterstützung im I. Quartal bereits in der Summe von 1277,60 Mk. enthalten. Alles in Allem steht es fest, daß wir bei einer Beitragserhöhung um 5 Pf. im Stande sein werden, eine Arbeitslosen-Unterstützung in der angegebenen Weise durchzuführen. Die Statistiken der nächsten Quartale werden uns ja noch genaueres Material bringen und Pflicht eines jeden Kollegen ist es, bei der Herbeischaffung dieses Materials zu helfen.

Weitere Betrachtungen über das gewonnene Material werden wir in nächster Nummer bringen.

Sattler auf Fahrradartikel.

J. S. In Nr. 17 vom vorigen Jahre hatten wir die Kollegen um Mitteilung gebeten, in welchen Städten und in welchem Umfange Sattler auf Fahrradartikel beschäftigt sind. Auf diese Anfrage liefen nur einige wenige Antworten ein, die wir in Nr. 2 von diesem Jahre veröffentlicht haben. Es konnte damals mitgeteilt werden, daß in Brandenburg etwa 25, in Pletzeren 8 und in Reutlingen 2-3 Kollegen auf Fahrradartikel beschäftigt sind.

Nächstfolgend sind noch Mitteilungen aus Nürnberg, Mühlhausen i. Th. und Leipzig eingelaufen. In Nürnberg sind etwa 10 Kollegen beschäftigt. Mühlhausen theilt mit, daß vor einem Jahre noch circa 50-60 Sattler beschäftigt waren, während heute nur etwa 30-40 ungelern Arbeiter nur noch 15 Sattler Fahrradartikel anfertigen. In Leipzig werden in zwei Werkstellen genannte Artikel angefertigt. Ferner werden noch in Berlin und, wie im Leipziger Bericht angegeben ist, in Offenbach, Mühlheim am Rhein und Mühlheim a. d. R. Sattler auf Fahrradartikel beschäftigt.

Jedenfalls ist es ein sehr dürftiges Material, daß bisher über diese Sache eingelaufen ist. Wir möchten die Kollegen bitten, die gemachten Angaben, soweit sie nicht mehr zutreffen, zu berichtigen und neue Mitteilungen einzusenden, damit man über diese neue Industrie, wenigstens soweit sie unsern Beruf anbetrifft, genau unterrichtet ist.

Streiks und Lohnbewegungen.

Der Tischnerstreik in Wien dauert fort.

In Prag ist ebenfalls ein Tischnerstreik ausgebrochen.

Die Sattlerwerkstelle der Berliner Mühlabfuhr-Gesellschaft „Promy“ ist als gesperrt zu betrachten.

Näheres ist in den Berichten aus Wien, Prag und Charlottenburg zu finden.

Eingelandt.

Das „Volksblatt“ für Inhalt bringt folgende Notiz: Handwerksgehilfenlohn. Bei Herrn Sattlermeister Gustav Hüllweck in Dessau, Rathhausstraße, trat Mitte Januar ein Sattlergeselle M. in Arbeit und zwar für einen Lohn von sage und schreibe 12 Mk. pro Woche. Herr Hüllweck sah wohl selber ein, daß dies Geld zum Verhungern zu viel und zum Leben zu wenig ist und legte deshalb Anfang März 1 Mk. pro Woche zu. Auch im April legte er noch 2 Mk. zu, so daß der Wochenlohn des Gesellen nunmehr 15 Mk. betrug. Doch die Freude sollte nicht lange dauern, denn vor 8 Tagen kam der Meister in die Werkstatt und klagte, daß ihm der Geselle für das Geld zu wenig liefere, er, der Meister, lege dabei bares Geld zu. Natürlich ließ M. das nicht gelten, worauf denn Herr Hüllweck meinte, er wolle einen Gesellen kriegen, der gerne für 12 Mk. die Woche arbeite. „Nun gut“, sagte M., „so sehen Sie doch zu, daß Sie einen kriegen, aber

was wir thun können, daß keiner in Ihrer Werkstatt für solch geringes Geld arbeitet, das werden wir thun.“ Darob große Enttäuschung des Meisters und der originale Ausdruck: „Wenn Sie das thun, so wende ich mich an die Polizei.“ Die Polizei also soll dafür sorgen, daß Herr Gustav Hüllweck einen Gesellen für 12 Mk. Wochenlohn bekommt. Auch naiv!

Der Kollege M. ist am Sonnabend aus der Arbeit getreten und werden die Kollegen gebeten, die Solidarität hoch zu halten.

Nachschrift der Debatte des „Volksblatts“: Es ist zwar nicht hübsch, wenn ein Handwerksmeister einem Gesellen zumutet, für einen Wochenlohn von 12 Mk. zu arbeiten. Aber noch weniger erfreulich ist es, wenn Arbeiter es fertig bringen, für 12 Mk. die Woche zu arbeiten, weil sie die Organisation nicht kräftig genug entwickeln, um es möglich zu machen, daß auch nur der Gedanke an solche Lohnzahlung austauschen kann.

Vermischtes.

Das reichste Kind der Welt. Der Sohn der Tochter Vanderbills, der verheirateten Mrs. Gertrude Whitney in New York, besitzt neben seinen vielen anderen Vorzügen auch noch den, das reichste Baby der Welt zu sein. Seine zahlreichen Verwandten, so hat man ausgerechnet, stellen ihm — man höre und staune — eine Erbschaft von 100 Millionen Pfund Sterling (2 Milliarden Mark) in Aussicht! Zu diesen Verwandten gehören fünfzig Millionäre, dreißig Doppelmillionäre, ein Lotteriekönig, eine Schauspielerin, ein Herzog, eine Herzogin, ein Prinz und eine Prinzessin. Der Großvater dieses beneidenswerthen Kindes, Mr. Cornelius Vanderbilt, besitzt 30 Millionen, sein Großvater väterlicher Seite ein Sechstel dieses Betrages. Sein Großonkel Mr. William Vanderbilt hat 30 Millionen Pfund Sterling, ein anderer Großonkel 4 Millionen, vier Großtanten besitzen zusammen zwei weitere Millionen. Diesen reichen Verwandten schließen sich noch ungezählte Vanderbills an. Man sagt, daß dieses „Wunderkind“ schon Erbschaft genug besitzt, um damit eine Bank von nennenswerthem Kapital aufzumachen. . . . Aber die anderen Geschenke, die man ihm in die Wiege legte, sind ob ihres Wertes kaum minder zu verachten. Unter diesen befindet sich eine wunderbare Kette aus feinstem Golde mit Diamantschloß und herabhängenden diamantbesetzten Hufeisen. Ferner eine „Slapper“ mit Edelsteinen besetzt, aus Eisenblech gefertigt und mit goldenen Gloden behangen; dann herrliche Armbrüden aus Ertönen, ebenfalls mit Diamanten besetzt, und herrliche Bänder für das kleine Handgelenk aus diamantbesetzten blauen Korallen. Dieses reichste Baby, so erzählt man, hat nur Eins entbehren müssen: es ist, da seine Mutter es nicht für gut hält, niemals in den Schlaf gewiegt worden. Aber für sein Wohlergehen ist doch so gut gesorgt, wie man es für ein so berühmtes Baby verlangen kann; denn nicht weniger als drei erfahrene Wärterinnen stehen in seinen Diensten und haben es Tag und Nacht unter ihrer Obhut. So wird denn dieses Kind in guter Pflege zu dem unermesslichen Reichthum herangezogen, der seiner einst harret.

Solche Eltern, die ihren Kindern kaum genügend Brod geben können, werden jedenfalls von tiefster Zufriedenheit erfüllt werden, wenn sie Vorstehendes lesen. Es ist doch etwas schönes um die bestehende, sogenannte göttliche Weltordnung, der die verdammten Sozialdemokraten ein Ende machen wollen. Wie viele Tropfen Menschenschweiß und Menschenblut mögen an den Kostbarkeiten dieses kleinen Jungen fließen?

Zwangsinnungen. In Freiburg im Breisgau wurde der bekannte Sozialdemokrat Haug als Obermeister der Schuhmachereinnung gewählt. In Hensburg der frühere Kassirer des Schneiderverbandes als Obermeister der Schneiderinnung. Die armen Künstler!

Die Schuhmachereinnung in Neuz hat mit großer Mehrheit den Beschluß gefaßt, sich aufzulösen; denselben Beschluß faßte die Schuhmachereinnung in Lübeck mit 258 gegen 14 Stimmen. Bei der Buchbinderinnung in München wurden nur bisherige Nicht-Innungsmeister in den Vorstand gewählt.

Ein Kongreß zur Bekämpfung der Jugendschwindsucht tagte in der Pfingstwoche in Berlin. Es wurde sehr viel geredet, gegessen und getrunken. Doch soll damit nicht gesagt werden, daß die Konferenz bedeutungslos war.

Pfingstkongresse. Die Schmiebedagten in Berlin. Der gestellte Antrag auf Anschluß an den Metallarbeiterverband wurde mit 29 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Die Porzellanarbeiter tagten in Rudolstadt, die Dattcher in Köln, die Buchdrucker-Hilfsarbeiter in Berlin, die Töpfer in Weiten. In Budapest fand der Kongreß der ungarischen Gewerkschaften statt.

Die vereinigte Sattler-, Tapezier- und Stellmachereinnung in Halberstadt hat sich in eine Zwangsinnung umgewandelt.

Lage des Arbeitsmarktes in Deutschland. Die Gunst des Arbeitsmarktes hält an. Die meisten Industrien sind so gut beschäftigt, daß die Arbeiter in Lohnbewegungen eingetreten sind, soweit sich bis jetzt schon sehen läßt, mit Erfolg. Von 56 Arbeitsnachweisen, deren Berichte an die Berliner Monatschrift „Der Arbeitsmarkt“ eingegangen waren, weisen im Vergleich zum nämlichen Monat des Vorjahres 31 eine Abnahme und 25 eine Zunahme des Andranges auf.

Abnahme: Posen, Frankfurt a. O., Berlin, Osnabrück, Bielefeld, Münster, Dortmund, Hoerdt, Essen, Elberfeld, Düsseldorf, Aachen, M. Gladbach, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Mainz, Siegen, Darmstadt, Worms, Heidelberg, Mühlheim, Mannheim, Konstanz, Stuttgart, Göppingen, Heilbrunn, Ulm, Nürnberg, München. — (Graz, Bern.)

Zunahme: Breslau, Kiel, Hamburg, Luedlinsburg, Erfurt, Gera, Hannover, Köln, Kaiserslautern, Strassburg, Vahr, Freiburg, Schopfheim, Vörrach, Karlsruhe, Offenburg, Pforsheim, Rannstatt, Ludwigsburg, Eßlingen, Reutlingen, Schw.-Hall, Würzburg, Jülich, Kugsburg. — (Brünn, Winterthur.)

Die Berichte zeigen im Durchschnitt einen ständigen Mangel an Arbeitskräften. Es kamen auf 100 offene Stellen nur 95,5

Arbeitsuchende (gegen 108,6 im gleichen Monat des Vorjahrs). Trotz dieser ungemeinen Gunst dürfen die bedrohlichen Punkte unserer heutigen Geschäftslage nicht übersehen werden. Die Preissteigerungen in Rohstoffen, Holzzeug und anderen Fabrikaten der Eisenindustrie sind in letzter Zeit so rapide, daß von Seiten hervorragender Industrieller ernste Warnungen für notwendig erachtet wurden. Auch bergen die Ueberspekulationen in Industriewerten an den deutschen Börsen große Gefahren in sich. Daneben spielt aber im Augenblick die Arbeiterfrage im Bergbau eine hervorragende Rolle. Man hat seit Ausbruch des belgischen Streiks schon ein Uebergreifen der Ausstandsbewegung nach Deutschland befürchtet. In der That wird der große Bergarbeiterstreik im Saarrevier schon als ein solches aufgefaßt werden müssen.

Vereinstheil.

Verband der Sattler, Tapezierer und verwandten Berufsgenossen.

Abrechnung vom 17. bis 31. Mai 1899.

Einsendungen von Verwaltungsstellen: Leipzig (Einzelmitglieder) 45,50, Jena 16,50, Flensburg 15,70, Offenbach 100,—, Solingen 8,— M. Summa 185,70 M.

Aufnahmen von Einzelmitgliedern: W. Hubrich-Bernstadt 0,50, M. Bolk-Söhnig 0,50, H. Roenen-Krefeld 0,50 M. Summa 1,50 M.

Beiträge von Einzelmitgliedern: M. Dill-Schweidnitz 2,—, G. Haag-Speyer 2,60, J. Starke-Gr. Salze 2,60, P. Emmerlich-Meißen 2,60, M. Bolk-Söhnig 0,80, A. Staate-Goldberg 2,—, G. Ott-Lonnbeich 5,20, S. Pöhnisch-Halberstadt 2,—, S. Jense-Solingen 2,60, H. Roenen-Krefeld 0,20, G. Schäbler-Fischen 2,60, Jürgensen-Sonderburg 1,80, P. Snaga-Düren 1 M. Summa 28,— M.

Georg Standke, Hauptkassier.
Berlin S., Campenhaustr. 12.

Nachtrag zum Adressen-Verzeichnis.

Berlin I. K. Wer Däberwald, Schwerinstraße 9.
Worms. B. Chr. Mohr.
Leipzig. V. Partwig, Proviantsstr. 15.
Braunschweig. Reise-Unterstützung bei M. Scholle, Oehlschlager 29 pt. (halb 7 bis halb 8, Sonnt. 12—1.)
Leipzig. B. J. Toben, Lindenau, Hauptstr. 90. II.
Worms. B. M. Klemenz, Böhmischestr. 47. K. Winter, Marktstr. 2.
Detmold. B. W. Andersen, Langestr. 92.
Nürnberg. V. Restaurant zum Schottenlocher, Schottengasse 5.

An die Ausfüller der Fragebogen!

Es sei nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei der Frage: von welchem Tage bis zu welchem Tage arbeitslos, der erste und der letzte Tag der Arbeitslosigkeit anzugeben ist und nicht etwa die Tage, an denen man die Arbeit eingestellt und wieder aufgenommen hat. Wer also am 10. Juni aufhört zu arbeiten und am 20. wieder anfängt, muß antworten: vom 11. bis 19. Juni. Eine unrichtige Beantwortung macht ein Mehr von 2 Tagen, das öfters bedeutend in's Gewicht fällt. Bei der Bearbeitung der Bogen für das 1. Quartal stellte es sich vielfach heraus, daß als Beginn der Arbeitslosigkeit der Sonnabend und als Ende der Montag angegeben war; das widerspricht der meistens gültigen Regel, wonach am Sonnabend aufgehört und am Montag angefangen wird. Also Achtung!

Mit dem Ausfüllen der Fragebogen sind beauftragt:

Bayreuth: Reulam.
Berlin I: Wolf.
Berlin II: Weiß.
Berlin III: Hagenberger.
Brandenburg: Grubbe.
Braunschweig: Schreiber.
Bremen: Günther.
Bremerhaven: Feldler.
Breslau: Kr.
Detmold: Andersen.
Dresden: Scholz.
Dortmund: Klösch.
Eisleben: Hauenstein.
Elberfeld: Reupel.
Flensburg: Leonhardt.
Frankfurt: Büllich.
Hamburg: Ahrens.
Hannover: Otte.
Harburg: Zimmer.
Jena: Fittell.
Kaiserslautern: Ehls.
Karlsruhe: Mitterer.

Kassel: Korn.
Kiel: Dellerking.
Köln: Schneider.
Leipzig: Herzog.
Magdeburg: Markworth.
Mannheim: Hedmann.
Mühlhausen: Hoffmann.
München: Müller.
Nürnberg: Hangenstein.
Offenbach: Degen.
Remscheid: Schmidt.
Reutlingen: Müller.
Strassburg: Grüner.
Striegau: Jäschke.
Stuttgart: Sautter.
Uetersen: Meßg.v.
Ulm: Ehret.
Worms: Schäfer.

Mittheilungen der Agitations-Komites.

Bericht des Agitations-Komitees für Schlesien.

Dasselbe hatte, nachdem es im vergangenen Jahre mit seinen schwachen Mitteln die Einleitung für die Gründung der Filialen Kottbus, Grotz, Striegau, Pleschitz und Posen durch die an betr. Orten bestehenden Gewerkschaftskartelle oder Vertrauensmänner erledigt hatte, bis jetzt durch Anfragen in verschiedenen größeren Provinzialstädten sehr wenig Erfolge zu verzeichnen. Das Eine muß dabei noch betont werden, daß sich das hiesige Komitee zu sehr durch die in der Breslauer Filiale herrschenden Zustände, mit den Verhältnissen am Orte beschäftigen muß, wenn hier kein Rückschritt eintreten soll. Jedoch ist auch nach Augen hin — Waldenburg und den umliegenden Dörfern — ein kleiner Erfolg zu verzeichnen, und zwar durch Vermittelung eines Einzelmitgliedes, des Kollegen Dillse in Waldenburg, durch welchen das hiesige Komitee in Besitz von den Adressen sämtlicher Sattler- und Tapezierermeister von Waldenburg, Altwasser, Weißstein, Hermsdorf, Dittersbach und Gottesberg, 20 an der Zahl, mit ebenso viel Gehilfen, gelangt ist. Es wurden deshalb die Kollegen genannter Orte auf Sonntag, den 14. Mai, Nachmittags 2 Uhr, nach Waldenburg, in das Restaurant „Zur guten Quelle“ zu einer Besprechung mit nachträglichen Fidejussur eingeladen. Das Komitee ließ sich bei dieser Einladung von der in Schlesien gemachten Erfahrung leiten, wie hier nach berühmten Mustern Saal-Abtreiber z. getrieben wird. Doch auch dieses glückte nicht. Bei Antritt in dem betreffenden Lokale wurde uns vom Wirth mitgeteilt, er hätte 200 M. Strafe zu gewärtigen, wenn er sein Lokal zu einer Versammlung herbeige; selbst unsere Erklärung, es solle ja gar keine Versammlung stattfinden, es heiße kein Wort auf der Einladung von einer Versammlung, sondern sich bloß darum handele, den Abschied des Kollegen Dillse zu feiern, nützte nichts. Die Sache klärte sich nach und nach auf. Einer von den Herren Meistern war so freundlich gewesen, der Hochwohlthätigen Waldenburger Polizeibehörde eine solche Einladung zu schicken und diese erkläre hierin ein Vergehen gegen das Vereinsgesetz wegen Abhaltung einer politisch nicht gemeldeten und erlaubten Versammlung. Und als um 2 Uhr ein befehlter Diener der heiligen Hermandad erschien, saßen wir, eine Anzahl Kollegen, in dem öffentlichen Gastzimmer um einen großen runden Tisch und sprachen über alles Mögliche, selbst der belegten Butterstullen des seligen Kobau wurde gedacht. Im Uebrigen amüsirten wir uns köstlich. Ueber die Waldenburger Polizei kann man nichts sagen; sie waltete pflichtgemäß ihres Amtes, verbot drei Mal nach Paragraph 10 und 10 des Vereinsgesetzes eine nicht stattgefundene Versammlung mit der Motivirung, daß selbst, wenn drei Mann mit einander einen gemeinsamen Zweck verfolgen, dies einer Versammlung gleich sei und der behörlichen Genehmigung bedürfe. Bedauert haben wir nur den Polizisten, der uns den ganzen Nachmittag auf unseren gemeinsamen Zweck hin beobachten mußte und beschloffen, einen Spaziergang nach Bahnhof Nieder-Salzdamm zu machen. Bedauerlich war es nur, daß nicht mehr Kollegen anwesend waren; das Eine jedoch stand für uns fest: als wir acht Kollegen und von einander ver-

abschiedeten, waren wir gute Freunde geworden und hoffe ich, daß wir auch solche bleiben und weiter wirken zum gemeinsamen Wohl und gegenseitiger Unterstützung.

Mit Schneidnitz, Jauer und Gletwitz steht das hiesige Komitee in Unterhandlung. In Beuthen haben wir gleichfalls schon Kollegen gewonnen und hoffen noch mehr zu gewinnen, nur sind dieselben noch zu zaghaft.

Desgleichen werden alle in der Provinz Schlessen sich aufhaltenden Einzelmitglieder ersucht, ihre Adressen an den Unterzeichneten einzusenden.

Karl Liz, Sattler.
Breslau, Gabisstr. 85a.

Bericht des Agitations-Komitees Sachsen-Meinmar.

Seider ist die in unserem letzten Bericht gemeldete Gründung einer Verwaltungsstelle in Halle nicht über das Vorstadium hinausgekommen. Durch Abreise mehrerer Kollegen und die Theilnahmslosigkeit der anderen, welche lieber ihren Vergnügungsvereinen nachtrodeln und deshalb keine Zeit und Geld für Verbesserung ihrer Lage übrig haben, welche doch gerade in Halle als sehr verbesserungsbedürftig bezeichnet werden muß, ist die Gründung der Verwaltungsstelle wieder zu Wasser geworden, wie die bereits früher vorgenommenen Gründungen. Das unterzeichnete Agitationskomitee hatte weder Zeit noch Kosten gescheut, um die Verwaltungsstelle lebenskräftig zu erhalten.

In einer öffentlichen Versammlung, die in Halle stattfand, sollte Kollege Herzog-Leipzig die Halle'sche Polizei beleidigt haben, weshalb er vor den Rabi geladen wurde, wofür der Staatsanwalt das Verbrechen mit 50 Mk. gefahnt wissen wollte, das Schöffengericht sprach jedoch Herzog frei. Hiergegen legte der Staatsanwalt Berufung an das Landgericht ein. Die Kollegen Görniz und Unterbeck-Leipzig, als Zeugen, bestreiten, daß die Aeußerung von Kollegen Herzog gefallen sei, wie sie die Anklage behauptet. Eine seltene aber um so erfreulichere Mahnung unter dem Zeichen des Zuchthausstrahles erfolgte seitens des Vorsitzenden der Strafkammer an den überwachenden Polizeibeamten, sich strikte an die Wahrheit zu halten, er brauche nicht zu glauben, daß, weil er Polizeibeamter wäre, das Gericht ihn mehr Glauben schenken würde, als wie den beiden von der Vertbeidigung geladenen Zeugen, es läge keine Veranlassung vor, anzunehmen, daß die beiden Zeugen die Unwahrheit gesagt hätten; trotzdem der Beamte bei seiner Aussage Unethisches abermals Freisprechung des Kollegen Herzog und Übernahme der Kosten auf die Staatskasse. Es hätte hiernach die Gründung einer Verwaltungsstelle in Halle unter Umständen uns recht unangenehm werden können, wenn das Landgericht zu Halle dem Beamten Glauben schenkte und nicht den beiden Zeugen.

Inzwischen ist jedoch die Gründung einer Verwaltungsstelle in Chemnitz erfolgt, welche sich lebensfähig erweist. Im Laufe dieses Sommers wird das Agitationskomitee weitere Versammlungen abhalten, in den Städten Krimmitschau, Zwickau, Ellenburg, Altenburg, Zeitz, Glauchau, Meerane u. s. w.; hoffentlich gelingt uns hier die Gründung verschiedener Verwaltungsstellen. In Altenburg hätte die Gründung bereits vorgenommen sein.

Mit kollegialischem Gruß

Das Agitations-Komitee.

Theodor Görniz,

Heinrich Busch, Fritz Unterbeck.

Berlin. Am Montag, den 8. Mai, fanden hier die Wahlen zum Gesellenauschuß der Sattler-, Niemer- und Tischner-Zwangsgewerkschaft statt. Den Vorsitz führte der Obermeister Herr M. Schäfer. Nachdem derselbe die auf die Wahl bezüglichen Statuten vorgelesen hatte, wurden die Vorschläge gemacht. Trotz mehrfacher Aufforderung des Obermeisters wurden doch keine anderen Vorschläge gemacht als die Kandidaten der Organisation, obgleich auch verschiedene Gegner anwesend waren. Es wurden also in beiden Wahlgängen nur die gedruckten Stimmzettel der Organisirten abgegeben, und zwar 225 Stimmen für die Kollegen Krimann, Blum, Hoffmann und Werner als Gesellenauschuß, und 225 für Hübner und Mühl als Ersatzleute. Der Obermeister hieß die Gewählten im Namen der Innung willkommen und verpflichtete dieselben durch Handschlag der Innung gegenüber.

Hierauf wurde die gutbesuchte Versammlung, nachdem der Obermeister in lobenden Worten für das ruhige und pacifische Verhalten der Gesellenschaft seinen Dank ausdrückte, geschlossen.

Sehr deutlich waren hier die Spuren der moralischen Erziehung durch die Gewerkschaften zu sehen, und hoffen wir, daß auf diesem neuen Feld der Arbeit für die Kollegenschaft etwas Ersprießliches herauskommt.

Charlottenburg. Am Montag, den 29. Mai, fand unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Lautenschläger, Marchstr. 23, statt, mit der Tagesordnung: 1. Die Differenzen bei der Müllabfuhrergesellschaft. 2. Verschiedenes.

Beim ersten Punkt der Tagesordnung erklärte der Vorsitzende, daß sechs Kollegen bei der Firma „Prompt“ gemafregelt wurden, und zwar deshalb, weil die Kollegen sich nicht als Arbeiter gebrauchen ließen. Die Kollegen sollten nach der Abladestelle am Wasser gehen und dort die Säcke abladen, was sie jedoch mit Recht abgelehnt hatten, daraufhin erhielten sie die Antwort, wer die Arbeit

nicht machen will, wird entlassen. Die Kollegen bestanden aber darauf, die Arbeit nicht zu machen. Es lag auch noch ein anderer Grund vor, der die Kollegen zurückgehalten hat, und zwar wollten sie den gemafregelten Kutschern nicht in den Rücken fallen. Die Kutscher waren in eine Lohnbewegung eingetreten und wollten eine Lohnerhöhung von 22 auf 28 Mk. haben, was bei einer solchen langen Arbeitszeit, von Morgens 5 bis Abends 8—9 und 10 Uhr, gewiß nicht zu viel ist. Statt dessen wurden sie einfach entlassen und die Müsfahrer und Arbeitswilligen ersetzen die Kutscher, die Sattler sollten nun die fehlenden Arbeiter ersetzen, und weil sie dies nicht gethan haben, wurden sie ebenfalls entlassen. Es wurde eine Kommission gewählt, die Direktion zu ersuchen, eine Erklärung abzugeben, warum die Kollegen entlassen sind, da dies kein Entlassungsgrund sei, und ein gelernter Arbeiter doch Arbeiten, die nicht in sein Fach schlagen, nicht zu machen braucht. Der Herr Direktor ließ sich aber auf nichts ein, indem er bemerkte, was er angeordnet hat, dabei bleibt es auch. Es wurde daraufhin die Sperre über die Werkstatt verhängt und bitten wir deshalb die Kollegen, den Zugang fern zu halten, vor Allem die Kollegen aus Berlin. Zu beneiden ist ja ein Kollege, der dort Arbeit bekommt, nicht, denn die Arbeit ist eine sehr schmutzige und ungesunde und dann ist der Verdienst auch nicht mehr so, wie er früher gewesen ist. Also nochmals, meldet diese Werkstatt.

Nachdem unter Verschiedenes weiter nichts vorlag, ermahnte der Vorsitzende die Kollegen, rege für den Verband zu agitieren und die Versammlungen fleißig zu besuchen. Ferner machte der Vorsitzende bekannt, daß noch vier Mitgliedsbücher von vier Kollegen daliegen, die sich bei der Gründung der Filiale haben aufnehmen lassen, aber sich jetzt nicht haben zeigen lassen, auch Kollege Matschulat hat sich sein Verbandsbuch ausstellen lassen und den Beitritt noch nicht bezahlt. Dieser Kollege hat seine jetzige Stelle als Kassendame nur den organisirten Kollegen zu verdanken, hoffentlich wird er wiederkommen und seinen Verpflichtungen nachkommen. Da sich weiter kein Kollege zum Wort meldete, erfolgte Schluß der Versammlung um 11½ Uhr.

Breslau. Am 24. Mai fand zum ersten Male im neuen Lokale „Burgkeller“ die Sattlerversammlung statt. Dieselbe wurde um 9½ Uhr von Koll. Klemenz eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung wurden die Beiträge entrichtet und Kassengeschäfte erledigt. Hierauf wurde der Wunsch geäußert, ein Zirkular betreffs Abschaffung des Kost- und Vogtswesens auszuarbeiten. Nach kurzen, sachlichen Worten des Koll. Klemenz wurde von Koll. Schwerdtfeger der Antrag eingebracht, man möge eine dreigliedrige Kommission wählen, welche sich dieser Aufgabe unterziehen soll. Nach Annahme des Antrages wurden hierzu die Kollegen Müller, Döhler und Schwerdtfeger gewählt. Im Punkt Verschiedenes wurde hauptsächlich über Reise-Unterstützung debattirt. Hierzu wurde von Koll. Schwerdtfeger der Antrag gestellt, den zureichenden Kollegen, solange die freiwillige Unterstützung dauert, je 75 Pf. zu gewähren, und zwar soll Schlafgeld und früh Kaffee an den Wirth, sowie der Rest in baar an die Kollegen direkt bezahlt werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen; doch hoffen die Kollegen, daß auch bei uns bald die Kilometerberechnung in Kraft tritt.

Zum Kontrolleur in dieser Sache wurde Kollege Schwerdtfeger gewählt, da derselbe am nächsten bei der Zentralherberge wohnt.

Da nichts Besonderes mehr vorlag, wurde die Versammlung um 10½ Uhr geschlossen, doch blieben die Kollegen noch längere Zeit zusammen, um sich gegenseitig besser kennen zu lernen und die Gemüthlichkeit zu pflegen.

Wiesbaden, 14. Mai 1899. Infolge des schlechten Versammlungsbesuchs wurde der 1. Punkt der Tagesordnung, „Warum organisiren wir uns“, auf eine andere Versammlung verlegt. Der 2. Punkt, Bericht der Kommission betr. der Krankentafelangelegenheit, welche dazu gewählt war, eine Einigung resp. eine Verschmelzung zwischen der Hausindustrie- und Druckerei herbeizuführen, verlief für uns resultatlos, da die Rasse den § 1 unseres Statuts nicht akzeptirte. Da man sich von einer Verschmelzung der Rassen einen großen Vortheil versprechen kann, wurde vorgeschlagen, eine andere Kommission zu wählen, die sich mit der Sache weiter befassen soll. Zum Punkt 3, Bericht und Neuwahl der Delegirten zum Gewerkschaftsartell, wies der Delegirte auf die Boykottirung der Schuhfabrik der Firma Lach u. Komp. hin, welche hier am Orte eine Filiale hat, und demnach jeder organisirte Kollege zu wissen hat, was er thun muß. Als Delegirte wurden die Kollegen Lambrich und Beder gewählt. Im Verschiedenen wurde noch der Ausflug nach Rüngsten und der Bevertballsperrre erwähnt, der am 1. Pfingstfeiertag von den rheinischen Filialen stattfinden soll, und um rege Theilnehmung gebeten.

Worms, 18. Mai 1899. Am 8. Mai fand hier eine gut besuchte öffentliche Versammlung der Sattler statt, wozu sich auch die Kollegen aus den Filialen Frankfurt und Offenbach einfanden. Als Referent fungirte Koll. Sassenbach, welcher einen interessanten Vortrag über den Fortschritt der Organisation hielt. An der Diskussion theilnehmten sich die Kollegen Wurm, Diez und Finger-Offenbach.

Leipzig. Mitglieder-Versammlung vom 6. Mai. Zum ersten Punkt sprach Genosse Neusch über die Zwangsinnungen. Er führte aus, daß das Gesetz über die Innungen vor zwei Jahren mit Beifall aufgenommen wurde, denn die kleinen Handwerker er-

warteten davon ihr Heil; mit der Zeit aber konnten sie an dem Gesetz keinen Gefallen finden. In einer Reihe von Städten verzichteten sogar die Meister darauf, sich in diesen Innungen zu organisieren, da sie sich als freie Arbeitgeber besser fänden. Der Gesellenausschuß dient bei dem ganzen Gesetz nur als Staffage, derselbe kann wohl den Sitzungen beiwohnen und Anträge stellen, diese werden aber wohl immer nicht angenommen werden.

Von einer Diskussion wurde abgesehen, weil von dem Gesellen-Ausschuß Niemand anwesend ist.

Unter Punkt 3 giebt der frühere Kassirer den Bericht vom ersten Quartal. Die Einnahme und Ausgabe betrug 263,29 Mk. Mitglieder waren 101, davon waren 14 mit zusammen 274 Tagen arbeitslos.

Zum 4. Punkt erstattet Kollege Görnig den Bericht vom Agitationskomitee. Von der neugegründeten Verwaltungsstelle in Halle ist nichts Erfreuliches zu berichten, da dieselbe bald wieder eingehen wird. Versammlungen wurden in Chemnitz und Altenburg abgehalten, mit den Kollegen in Zeitz, Meerane und Glauchau wurde Fühlung gesucht.

Unter Vereinsangelegenheiten wurde nichts Wesentliches besprochen.

Bad Harzburg. Zum Sonnabend, den 27. Mai, Abends 9 Uhr, war vom Agitations-Komitee für Braunschweig und einigen Kollegen hier eine Zusammenkunft der Sattler- und Tapezierer-Gebilden nach der Waldhöhe einberufen, die von ca. 14 Kollegen besucht war.

Kollege Schreiber-Braunschweig, der hierzu erschienen, setzte den Anwesenden in einer einstündigen Rede den Zweck und Nutzen der Organisation auseinander und forderte zum Schluß Alle auf, dem Verbands beizutreten, was aber nur von sechs Kollegen beherzigt wurde. Da zwei Kollegen schon im Verbands waren, so sind jetzt acht Kollegen als Mitglieder zu verzeichnen, deren Hauptaufgabe es sein muß, alle noch Fernstehenden zum Beitritt zu bewegen.

In der darauf folgenden Diskussion brachten nun mehrere Kollegen die Mißstände in den einzelnen Geschäften zur Sprache, wobei besonders die Geschäfte der Herren Schaevoigt und Kramer glänzten und deswegen am meisten der Verbesserung bedürften. Aus der ganzen Debatte ersah man, daß vorwiegend das Kost- und Logiswesen der Hauptgrund der ganzen Mißstände ist. Da in dieser Saison die Hauptarbeit bereits fertig gestellt, ist es in diesem Jahre nicht mehr möglich, eine Verbesserung zu erzielen, deshalb ist es Pflicht aller Kollegen, schon jetzt Mann für Mann in den Verband einzutreten, damit der alte Stamm im Anfrange des nächsten Frühjahres vereint mit den neu Zureisenden sich bessere Bedingungen erringen können.

Nachdem um 1/2 Uhr die Zusammenkunft, die zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufen, aufgehoben wurde, unternahm man noch eine Tour in die Berge, die in fröhlicher Stimmung bis um 5 Uhr Morgens anhielt.

Offenbach. Am 14. Mai, Nachmittags 4 Uhr, fand in Ober eine von Seiten des Agitationskomitees einberufene öffentliche Sattler-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt ein Vortrag des Kollegen Sassenbach-Berlin: Ueber Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation.

Der Referent gab in seinem Vortrage ein klares Bild über die Geschichte der deutschen Gewerkschaften, wobei hauptsächlich hervorzuheben ist, daß seit Aufhebung des Sozialistengesetzes die verschiedenen Gewerkschaften in rapider Weise an Mitgliederzahl zugenommen haben. Dasselbe konnte auch auf dem Gewerkschaftskongreß in Frankfurt mit Genugthuung konstatiert werden. Verschiedene Gewerkschaften, welche seit dem letzten Kongreß, vor drei Jahren, ihre Beiträge erhöhten (wozu auch unsere gehört), konnten feststellen, daß sie nicht zurückgehen, sondern sich immer fester zusammenschließen. Das ist ein Beweis dafür, daß die Kollegen einsehen gelernt haben, daß mit niedrigen Beiträgen nichts erreicht werden kann. Der Redner vergleicht sodann die Gewerkschaften mit den Krankenkassen und meint, daß sich eine Gewerkschaft bedeutend größere Aufgaben stellt, da dieselbe für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen und dann für Arbeitslosigkeit u. s. w. eintritt und kommt dabei auf die in unserem Verbands noch nicht eingeführte Arbeitslosenunterstützung zu sprechen. Er versichert, daß ihre Einführung mit einer Erhöhung der Beiträge um 5 Pfennig durchzuführen sei und giebt sich der Hoffnung hin, die nächste General-Versammlung werde dieselbe bestimmt mit Mehrheit beschließen.

Als zweiter Punkt kam auf Antrag der Lohnkommission die Angelegenheit betreffend die Sperre bei der Firma Höfle zur Sprache. Genannte Firma hat es bis jetzt noch immer rundweg abgelehnt, mit der Lohnkommission in Unterhandlungen zu treten. Herr Höfle wußte keinen anderen Ausweg, da ihm die regelmäßig erscheinende Notiz im Offenbacher Abendblatt viel Kopfschmerzen machte, als an Kollegen Sassenbach zu schreiben, der, wie das Bild des Herrn Höfle wollte, eben auf dem Kongreß in Frankfurt zugegen war, um auf diese Weise eine Einigung ohne die Lohnkommission herbeizuführen. Kollege Sassenbach setzte sich sofort mit der hiesigen Lohnkommission in Verbindung und auf diese Weise kam denn auch am Freitag, den 12. Mai, eine Unterhandlung zu Stande. Die verschiedenen Forderungen wurden besprochen und bewilligt und so blieb als Streitpunkt nur noch die eingereichte Lohnabelle übrig, wobei er nur theilweise Zugeständnisse machte. Der Bericht der Lohnkommission nahm geraume Zeit in Anspruch,

da verschiedene Redner sich mit der Aufhebung der Sperre nicht einverstanden erklärten. Nach langer Debatte wurde jedoch der Antrag auf Aufhebung der Sperre bei der Firma Höfle mit 32 gegen 6 Stimmen angenommen.

Mentlingen. Am 18. Mai fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Sattler und Gerber statt, welche in der Dreibrünnensfabrik von J. J. Schlayer beschäftigt sind, dieselbe war gut besucht. Auf der Tagesordnung stand: 1. Was ist zu thun, um die 10stündige Arbeitszeit bei der Firma J. J. Schlayer einzuführen. 2. Definitive Beschlusfassung darüber. Es wurde zuerst zur Wahl eines Vorsitzenden und zweier Schriftführer geschritten. Zum Vorsitzenden wurde der derzeitige Vorsitzende der Sattler, Koll. Brenz, gewählt, zu Schriftführern die Koll. Frische und Mohr.

Koll. Brenz führte zuerst an, daß die Firma J. J. Schlayer eine der größten Firmen hier und trotzdem die 10stündige Arbeitszeit noch nicht eingeführt habe, während andere und kleinere Firmen dieselbe besäßen. Er führte u. A. die Firmen Held und Bantlin an. Es sei insolge dessen wohl auch nur wünschenswert, wenn auch bei der Firma J. J. Schlayer die 10stündige Arbeitszeit eingeführt würde.

Hierauf legte Koll. Schwarz (Gerber) in längerer Rede den versammelten Kollegen nahe, welchen Nutzen und Zweck die 10stündige Arbeitszeit für sie habe und daß es nur die eigene Interessenlosigkeit der Arbeiter sei, daß die kürzere Arbeitszeit nicht schon länger eingeführt sei, und sie sich immer mehr ausbeuten ließen, ihre Lage eine immer schlechtere werde. Er reichte einen Antrag ein, der dahin lautete, daß ein redliches Gesuch an den Fabrikherrn eingereicht werden sollte mit der Forderung des 10stündigen Arbeitstages, und zwar ohne jeden Lohnabzug. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Koll. Müller II besagte, daß bereits vor zwei Jahren ein Versuch gemacht worden sei zur Erlangung des 10stündigen Arbeitstages, aber abschlägig beschieden worden sei mit dem Bemerkten, daß die Sattlerei der kleinste Betrieb sei und man daher mit ihnen keine Ausnahme machen könne. Man habe sich daher entschlossen, gemeinsam vorzugehen, da dadurch mehr Aussichten auf Erfolge vorhanden seien.

Koll. Schwarz beantragt eine Fabrikversammlung und Flugblätterverteilung. Koll. Mohr ist gegen eine Fabrikversammlung, da noch gar keine Ursache vorhanden sei, um bereits so scharf vorzugehen und man doch erst ein Gesuch stellen wolle.

Koll. Müller II schließt sich den Ansichten des Koll. Mohr an mit dem Bemerkten, Unterschriften durch Vertrauensmänner zu sammeln, die Petition, um Maßregelungen zu verfaßten, durch eingeschriebenen Brief an die Firma zu senden und erst dann, wenn die Petition abschlägig beschieden wird, eine Fabrikversammlung einzuberufen und scharf vorzugehen.

Koll. Müller I will die Akkordlöhne höher gestellt sehen, während Koll. Schwarz vorläufig keine Erhöhung der Akkordlöhne will, sondern nur Verringerung der Arbeitszeit von 11 1/2 auf 10 Stunden. Er glaubt in 10 Stunden gerade soviel schaffen zu können, als in 11 1/2 Stunden, was wir aber betreffs der Sattlerei dahingestellt sein lassen wollen.

Es folgte ein Antrag des Koll. Müller II, worin er vorschlug, eine Kommission zu wählen, die die Petition ausarbeiten hat im Sinne der Versammlung und Anträge mit dem Bemerkten, daß keine Maßregelung oder Lohnabzug erfolgen darf. Der Antrag wurde angenommen und gleich darauf zur Wahl der Kommission geschritten. Bevor die Wahl erfolgen konnte, erfolgte eine heftige Debatte, da keiner der Kollegen das Amt übernehmen wollte, bis schließlich die Kollegen Brenz, Mohr, Mansfeld, Schwarz, Schellig, Schmidhäuser, Puch und Schofer gewählt wurden und zwar einstimmig. Koll. Müller II hatte abgelehnt.

Ein Antrag des Koll. Schwarz, der etwa wie folgt lautete: Alle Kollegen, Sattler und Gerber, verpflichten sich, solidarisch für Jeden einzutreten im Fall einer Maßregelung, wurde einstimmig angenommen.

Hierauf liest Koll. Schwarz ein Schreiben des Vorstandes des Gerberverbandes vor, der das Vorgehen gut heißt und seine weiteren Unterstützungen nicht versagen wird.

Hierauf verließen sämtliche Kollegen, ohne erst den Schluß der Versammlung abzuwarten, nach vorhergegangener heftiger Diskussion und ohne zu einem festen Beschluß gekommen zu sein, das Lokal um 1/2 12 Uhr.

Worms. Samstag, den 18. Mai, fand hier eine öffentliche Sattler- und Tapezierer-Versammlung statt, in welcher Kollege Sassenbach ein Referat über den Zweck und Nutzen der Organisation hielt. Während die Sattler fast vollständig erschienen, hielten es die Tapezierer nicht für werth, zu erscheinen, insofern sie nur durch zwei Kollegen vertreten waren, während sie hier die überwiegende Mehrzahl bilden. Ueber den Vortrag braucht man wohl weiter kein Wort zu verlieren, als das Kollege Sassenbach, wie nicht anders zu erwarten war, den reichsten Beifall erntete. Der Vortrag war doch Verschiedenen so zu Herzen gegangen, daß sich vier Kollegen sofort dem Verbands angeschlossen; und es ist wohl zu wünschen, daß die hiesige Filiale weiter fortblicke, weil sie leider den letzten Winter eine Trennung der Sattler und Tapezierer durchgemacht, aber trotzdem die Oberhand behalten hat.

Nachdem nach Schluß des Vortrages eine kleine Diskussion stattgefunden hatte, wurde die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

Fachverein der Sattler, Täscher und Riemer Oesterreichs.

Berichte und Notizen aus Oesterreich sind nicht an die Redaktion, sondern an Heinrich Wilhelm, Wien V, 2, Jahngasse 18, einzusenden.)

Mittheilungen.

Es diene allen Organisationen und Kollegen zur Kenntniß, daß die Sammlungsansweise für die Streikenden der Firma Zeller nach Abschluß des Streiks in Druck gelegt werden, da dieselben im Fachblatt zu viel Raum in Anspruch nehmen würden und auf der anderen Seite es gewisse Leute nichts angeht, wie unserbeutel beschaffen ist. Wer sich dafür interessiert, erhält von kompetenter Seite ganz genaue Auskunft.

Die am Pfingstsonntag stattgehabte Generalversammlung hat beschlossen, in das Statut das Dreiklassensystem aufzunehmen und ist der Beschluß betreffs des Selbstbestimmungsrechtes aufgehoben. Weiter wurde beschlossen, die Einschreibgebühr von 50 Kreuzer auf 20 herabzusetzen. (Näherer Bericht folgt.)

Prag. Täscherstreik. Sämmtliche Arbeiter der Firma Got. Batoroufel in Prag-Bylehrad, die an der Zahl, haben am 29. v. M. die Arbeit niedergelegt. Sie fordern Einhaltung der von der Genossenschaft im Jahre 1891 festgesetzten Arbeitsordnung, 10 pCt. Lohnerhöhung (der Lohn beträgt gegenwärtig 6—8 fl.) und für Ueberstundenarbeit eine Entschädigung von mindestens 15 Kr. für die Stunde. Die Anstrengungen des Arbeitgebers die Solidarität der Arbeiter zu sprengen, blieben bis jetzt ohne Erfolg. Bei genügender Unterstützung führt dieser Streik zum sicheren Sieg.

Der Streik bei der Firma Zeller.

In der Situation des Streiks hat sich nichts geändert, obwohl sich zwei Streikbrecher gefunden. Es sind dies Holzstoffmacher Schimacel und Strauß. Zur näheren Charakteristik diene folgendes: Schimacel war schon früher in der Werkstätte und ist mit den Anderen in den Streik getreten, hat bis zu dem Tage wo er abtrünnig wurde, Unterstützung bezogen, dieselbe aber in Wirtschaftshäusern durchgebracht und seine Familie darben lassen. Es giebt wohl kaum ein verachtungswürdigeres Geschöpf als einen Menschen, der unter solchen Umständen die Kreuzer, welche ihn und seine Familie vor Noth bewahren können, leichtsinnig verklumpt, nimmt es da Wunder, wenn ein Kerl so tief sinkt? Um kein Haar besser ist der Zweite; bei diesem kommt noch in Betracht, daß er ein lebiger Mensch ist. Er ist aus Deutschland zurückgekommen, es wurde ihm die Sache klar gemacht und er erklärte, wenn er Geld bekäme, nicht zu arbeiten. Es wurde ihm ein Vorschlag gewährt, in einigen Tagen wurde er zum Streikbrecher. Wir haben noch so ein Häufchen, welches wir nicht vergessen wollen; es ist dies ein Riemergehilfe Namens Rispler, der, trotzdem er sein Ehrenwort gegeben, nur einen halben Tag mitgestreift hat. Wir werden uns diese Namen gut merken, und wird ihnen zur gegebenen Zeit gezeigt werden, wo der Blumemann das Loch gemacht. Sie haben schon jetzt kein beneidenswertes Loos, da ihnen von anderen Werkstätten öfters die Aufmerksamkeit gemacht wird, und es ist ein lohnender Anblick, die Streikbrecher wie Gänsevögel in Begleitung eines Wachmannes durch die von Arbeitern belebten Straßen schleichen zu sehen. Es muß mit Freuden konstatiert werden, daß sich weder in Wien noch in der Provinz und dem Auslande Streikbrecher finden und deshalb die Streikenden guten Muthes sind. Wir hatten in dieser Hinsicht wohl Vertrauen und daß die Sache so klappt, ist um so besser.

Dafür, daß es an Heiterem in dieser ersten Zeit nicht fehlt, wird auch gesorgt. Nicht von uns, sondern von dem Selbstblatte der öherr. Arbeitgeber, betitelt „Die Arbeit“. In der Rubrik: „Aus Fabriken und Werkstätten“ befindet sich auch eine Notiz: „Der Streik bei der Firma Zeller — ein Fiasko“. Was den ersten Absatz dieser Notiz anbelangt, glauben wir, steht dieser Satz in der Druckerlei zum täglichen Gebrauch und wird nur der Name des Unternehmers eingesetzt, der für eine solche Notiz zahlt. Es ist dies das alte Vieh, daß der Streik einzig und allein ein Werk der berufsmäßigen Hezer ist, und daß die Arbeiter sehr unklug handelten, dem Druck derselben nachzugeben. Dann heißt es weiter: „Alle Mittel des Terrorismus wurden auf die einsichtsloseren Arbeiter angewendet, welche nur widerwillig die Arbeit niedergelegt und sich gegen den Streik ausgesprochen hatten, und welche gesonnen waren, die Arbeit wieder aufzunehmen. Sie sollten zum Ausscharen gezwungen werden, denn den Agitatoren war es bekannt, daß diese sich von vornherein klar seien, der Streik müsse unbedingt mit einem Fiasko der Arbeiter endigen“. Auch daß die Arbeiter die Anordnungen des Herrn Zeller für gerechtfertigt hielten, weiß der Verfasser dieser Notiz zu erzählen, und wurde der Streik von den Herren Streikmachern nur deshalb beschlossen, um ihre Popularität aufzufrischen und anderenfalls auch den Abfall von der „allein festzuhaltenden Partei“, der sich gerade im Täschnergewerbe besonders

fühlbar macht, Einhalt zu thun. Mehr Blödsinn und Widerspruch kann man wahrlich nicht verlangen, als dieser Streikler hier verzapft. Zuerst hat er einsichtsvolle Arbeiter, die arbeiten wollen, also die Hezer durchschaut haben, daß sie mit dem Streik nur ihre Popularität auffrischen wollen; dann sollen wieder durch den Streik die belobten Einsichtsvollen der Partei erhalten bleiben. Daß auch zu lesen ist, daß sich der Abfall beim Täschnergewerbe stark fühlbar macht, dies wollen wir diesen Menschen nicht verargen, da er ja dafür bezahlt wird.

Der zweite Absatz zeigt eine so plumpe Verdrehung der Thatsache, daß es sich lohnt, diesen kennen zu lernen. Es heißt:

„Der Streik hat nämlich faktisch sein Ende erreicht. Die Firma hat den Betrieb, wenn auch in geringerem Umfange, wieder aufgenommen. Wir wollen den Herren von der Arbeiterzeitung mittheilen, daß nicht eine Stepperin, wie sie kürzlich schrieb, die Arbeit wieder aufgenommen hat, sondern daß an die Stelle der 72 streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen im Ganzen 85 Arbeiter gesetzt sind, darunter zehn von den Streikenden. Die Anderen sind neu eingetreten. Es ist also das erfolgt, was die einsichtsvollen Arbeiter fürchteten. Die oben angegebene Arbeiterzahl genügt Herrn Zeller vollständig. Die Magazine sind noch vom Winter her gefüllt und so ist er in der Lage, auf die Streikenden zu verzichten.“

Wir konstatiren noch einmal, daß von den Streikenden nur die eine Stepperin und oben angeführte zwei Holzstoffmacher abtrünnig wurden.

Wir glauben kaum, daß Herr Zeller dieses dumme Geschreibsel inspirirt hat, sondern daß hier Schmock zeigen will, was er für Geld alles leisten kann.

Zum Schluß schreibt er noch, daß unter solchen Umständen nicht zu wundern, daß die Erbitterung unter den Streikenden von Tag zu Tag wächst und die Neuaufgenommenen und Streikbrecher mit Drohungen überhäuft werden, und nachdem nach Herrn Schmock der Streik schon beendet ist, winkelt er, daß den irreführten Arbeitern schon recht geschieht, da sie doch dies Ende voraussehen mußten. Wir wetten, daß sich Herr Zeller, als er den Artikel in seinem Selbstblatt gelesen, sicher gedacht hat, daß der Kerl die Sache so plump gemacht, ist doch zu dumm.

Wir haben in unserem Bericht in Nr. 9 d. Bl. die Ursache des Streiks genau auseinandergesetzt, wir haben darin erklärt, was an der Sache für unsere Branchen von Bedeutung ist, und sie daher einzig zusammenzusehen und dies und den Weg zeigt, den wir einhalten müssen: Ausscharen, komme was immer! Wir werden einen ehrenvollen Frieden schließen oder gar keinen, und jeder ehrliche Mensch wird sein Scherstein dazu beitragen und sollte er selbst darben müssen. Das ist der Arbeit heiliger Krieg.

Wien. In dem Bericht über die Verhältnisse in den Hofriemerkstätten schilderten wir auch die Zustände der Werkstätte Böhm & Schmet, und daß dort die schlechtesten sind, ist wohl nicht unsere Schuld. Daß Herr Böhm über die Veröffentlichung nicht erfreut ist, glauben wir ihm gern, daß er aber, anstatt diese Zustände zu verbessern, sich dafür rächen will, daß er einen Arbeiter seine Macht als Arbeitgeber fühlen läßt, charakterisirt ihn erst recht. Am zweiten Tage nach der Versammlung kündigt Böhm den Kollegen K. wegen „Mangel an Arbeit“, in Wahrheit aber deshalb, weil K. die Einladungen zu dieser Versammlung vertheilt und er ihn auch im Verdacht hatte, daß er es war, der über die Werkstättenverhältnisse in der Versammlung berichtete. K. war damals garnicht in der Versammlung, was nebenbei bemerkt sein soll. K. war acht Jahre in dieser Wude beschäftigt und bestand auf die 14 tägige Rindigungsfrist. Böhm wollte aber davon nichts wissen und K. klagte beim Gewerbegericht. Bei der Verhandlung stellte es sich aber heraus, daß K. bei seinem Eintritt eine seit dieser Zeit verschollene Arbeitsordnung unterschrieben, nach welcher die Entlassung ohne Rindigungsfrist erfolgen kann und konnte Böhm zur Zahlung verhalten werden. Interessant ist aber das moralische Urtheil des Richters, der die Handlungsweise des Herrn Böhm richtig erkannt und ihm Vorstellungen machte, daß es alles andere als human sei, einen Arbeiter, der Familienvater und von dem durch die lange Zeit, die er bei ihm beschäftigt, erwiesen ist, daß er ein brauchbarer Arbeiter ist, diesen vor den Feiertagen auf's Pfaster zu werfen. Er solle doch soviel Gefühl als Arbeitgeber haben, dem, der für ihn 8 Jahre gearbeitet, wenigstens mit einigen Gulden zu entschädigen. Herr Böhm rebete sich aus, daß er K. nur wegen Mangel an Arbeit entlassen und meinte böhnisch, daß es ja wegen Nichts so schlecht gehe, da er vom Fachverein eine Unterstützung bekomme. Was das Erziere betrifft, hat Böhm hier dem Richter eine bewußte Unwahrheit gesagt, da er den anderen Tag wieder Arbeiter aufgenommen; was den Anspruch über das Schlechtgehen anbelangt, ist derselbe wirklich originell; er mahregelt Arbeiter, weil sie im Verein sind, und tröstet sich und Andere damit, daß sie dafür unterstützt werden, ein sauberes Patron, dieser Meister. Nach diesem Neben erklärte er endlich, K. etwas zu geben. K. ersuchte, Herr Böhm solle den Betrag ausprechen, da er ihm ja auch 50 Kreuzer geben könnte. Böhm war natürlich darüber sehr entsetzt, daß man sowas von ihm glaubt. Der Richter setzte ihm aber einen Dämpfer auf, indem er K. Recht gab. Böhm versprach nun 5 Gulden, die sich K. so schnell wie möglich holte. Der Herr brauchte ein paar Tage bis er sich von seiner Wuth erholt, doch geschadet hat es ihm wahrlich nicht.

Er wird noch erleben müssen, daß in seiner Werkstätte annehmbare Zustände eingeführt werden. Wir werden uns mit diesem Herrn öfters beschäftigen, da die Entlohnung, Ausbeutung und Behandlung, wie sie in dieser Werkstätte üblich, geradezu eine Schande ist. Dieser Herr, der sich mit jedem Mistwagengutscher buzt, um eine Kundenschaft zu erwischen, und dem das zu diesem Zwecke notwendige Präparierungsmittel in Form von gefüllten Weinflaschen ja manchmal theuer kommen mag, soll statt dem seine Arbeiter besser zahlen, er wird dabei sicher noch etwas ersparen. Wir können nur nicht begreifen, daß Herr Schmelz, der ein sehr achtenswerther Mann ist und der, während Herr Böhm lustig in den Tag hineinlebt, fest arbeitet, diese Wirtschaft mit anschauen kann. Herr Böhm wollen wir noch einmal ersuchen, sich freiwillig zu bessern, er weis, daß es über Nacht kommen kann, daß man ihn dazu zwingt.

Monatsbericht der Taschner Wiens.

Uebersicht der Einnahmen aus den Werkstätten pro April 1899.

Fischer u. Comp. 20 Mitgl. (März, April) 17,10 fl.; Produktiv-Genossenschaft 13 Mitgl. (Januar, Febr., März) 15,50 fl.; Zeller, Taschner, 21 Mitgl. (März, April) 15,30 fl.; Runt, Alex, 15 Mitgl. (Febr., März) 11,60 fl.; Geh u. Comp. 9 fl.; Ghr (Oktbr. bis März) 7,80 fl.; Hadenberg u. Kirchmeyer 18 Mitgl. (März) 7,36 fl.; Fröhlich 12 Mitgl. (März) 5,90 fl.; Zeller, genähte Koffer, 15 Mitgl. (März) 5,60 fl.; Würal 17 Mitgl. (März) 4,90 fl.; Schittenhelm 8 Mitgl. (April) 3,85 fl.; Paar, Rupert, 4 Mitgl. (März, April)

3,10 fl.; Gehrte, Hohenberg, Blasko 3 Mitgl. 3 fl.; Rigt 6 Mitgl. (März) 2,40 fl.; Orbacel 5 Mitgl. (März) 2,— fl.; Angerer 5 Mitgl. (März) 2,— fl.; Neveceral 4 Mitgl. (Februar) 1,60 fl.; Olscher, Alois, 1 Mitgl. (März, April) 1,40 fl.; Lenner u. Butsch 3 Mitgl. (März) 1,20 fl.; Nebatschel, Leop., 1 Mitgl. 0,80 fl.; Paqal, Eduard, 1 Mitgl. 0,80 fl.; Fiedler, Rudolf, 1 Mitgl. 0,80 fl.; Goltz 1 Mitgl. 0,60 fl.; Hoffmannrichter 1 Mitgl. 0,50 fl.; Achtehn, Julius, 1 Mitgl. 0,50 fl.; Preißler, Heinrich, 1 Mitgl. 0,50 fl.; Pafelberger 1 Mitgl. 0,50 fl. Summa 125,61 fl. G. A.

Monatsbericht der Sattler Wiens.

Uebersicht der Einnahmen aus den Werkstätten pro Jänner, Februar, März und April 1899.

H. Müller 3 Mitgl. 2,85 fl. (zu 5 kr.); Marius 2 Mitgl. (5. 11. 98 bis 28. 1. 99) 2,60 fl. (zu 10 kr.); Recel 1 Mitgl. (7. 1. bis 25. 3.) 1,20 fl. (zu 10 kr.); Gohner 9 Mitgl. (7. 1. bis 29. 4.) 8,90 fl. (2 Mitgl. zu 10 kr., 7 zu 5 kr.); Ludwig 2 Mitgl. (7. 1. bis 29. 4.) 2,55 fl. (1 Mitgl. zu 10 kr., 1 zu 5 kr.); Finsterle 3 Mitgl. (3. 12. 98 bis 25. 2. 99) 1,70 fl. (1 Mitgl. zu 10 kr., 1 zu 5 kr.); Wilhelm 1 Mitgl. (7. 1. bis 11. 3.) 1,— fl. (zu 10 kr.); Kern 1 Mitgl. (3. 12. 98 bis 28. 1. 99) 0,90 fl. (zu 10 kr.); Kalbitzer 1 Mitgl. (6. 8. bis 31. 12. 98) 2,90 fl. (zu 10 kr.); Preger 1 Mitgl. (3. 12. 98 bis 29. 4. 99) 2,90 fl. (zu 10 kr.); Von einer Sammlung 0,90 fl. Summa 27,— fl. 36.

Berantwortlicher Redakteur: Joh. Sassenbach, Berlin, Invalidenstr. 118. Druck: Maurer & Dimml, Berlin S., Soufflen-Unter 11.

Anzeigen.

Verband der Sattler und Tapezierer Deutschlands (Filiale Berlin).

Sonntag, den 11. Juni 1899:



Gr. Dampfer-Tages-Parthie

nach dem

herrlich am Wald u. Wasser gelegenen Rest. „Zur Römerschanze“ in Roditz bei Potsdam.

Abfahrts punkt 7 Uhr früh von der Weidendamer Brücke.

Preis für Hin- und Rückfahrt 1,50 Mark (inkl. Essig) à Person. Kinder unter 10 Jahren frei.

Die Kollegen der Filialen Brandenburg und Potsdam werden besonders darauf hingewiesen. Billets, welche bis 3. Juni ex. nicht abgerechnet sind, gelten als verkauft.

Seiden-Plüsch

Spezialität farbichte Waare in Breite von 60 u. 180 cm liefern in anerkannt guten Qualitäten und sehr preiswürdig für Möbel- und Dekorationszwecke

Keller & Efers, Bresfeld, Mech. Seidenplüsch-Weberei.

Lager und Filiale: Berlin SW. 12, Charlottenstr. 82.

Vorrath am 31. 12. 98: 28 394 Meter.

Nicht vorräthige Farben werden in wenigen Tagen angefertigt. Muster gratis.

G. Hann's Fachschule für Sattler

Artern i. Thür.

Einziges derartiges Institut unserer Branche. Vollständige Ausbildung wird garantiert. — Lehre nach signor leicht fasslicher Methode.

Abtheilung I. Gesamtunterricht im Sattlerzimmer.

Abtheilung II. Zimmelmacher. Ich lehre deutsche, englische und russische Sprache.

Abtheilung III. Anfertigung aller Arten Kutschgeschirre für Pferde, Oesen u. s. w.

Abtheilung IV. Anfertigung aller Arten Zuggeschirre.

Abtheilung V. Kurios für Sattel u. s. w.

Abtheilung VI. Buchführung.

Eintritt am 1. und 15. jeden Monats.

Soweit möglich, erhalten Schüler durch mich Stellung. Bitte Prospekt zu verlangen. Viele Anerkennungen sehen mir zur Seite. Entwürfe und Schnittmuster billig.

Fachschriften u. Lehrbücher für Handwerker u. Gewerbetreibende. Kataloge gratis u. franko. JOH. SASSENBACH Buchver. Versand, BERLIN

Große rauhe, fein zugereichtete Gudefelle zu Vedenfutter, offeriren zu 75—100 Pfg. Proben gebe nur gegen Nachnahme ab. Halberstadt. Rob. Wolf, Kürschnermstr.

Sattlerei

in flottem Betrieb, mit mehreren großen Akkordgütern, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen; verbunden hiermit ist eine

feine Lederwaaren-, Portefeuille- und Reiseeffekten Handlung.

Beides ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Dieses Geschäft ist fast 100 Jahre im Besitz derselben Familie. Nähere Angaben durch den jetzigen Inhaber.

Anclam i. Pomm. Hermann Wagener.

in Berlin.

Der Gesangsverein der Sattler und beim Berufs-genossen befindet sich von jetzt ab in der Wohnung, S. der Wilmersfelderstraße, Nr. 10, im 1. Stockwerk. Sangesübungen können jeden Dienstag Abend von 8 Uhr ab betreten; daselbst Wohnungs-Anzeige.

Herrn Mehl, Möbelfabrik, Dieritz - Halle a. S.

Diese Bettstelle enthält: einen Kleiderschrank, einen Wäscheschrank, einen Nachttisch, einen verstellb. Tisch als Schreib- oder Speisetisch, alles kann zu gleicher Zeit benutzt werden.

Lizenzen zu vergeben! Schon von 24 Mk. an!

Taschensofbagestelle

per Stck	I. Qual.	II. Qual.	III. Qual.
Mt.	10,50	9,50	8,50
Mt.	25,—	22,—	21,—

mit zwei großen Ecken pro Garnitur

sowie alle modernen Stuhl- u. Garnituren eigener Anfertigung versehen per Nachnahme

Klein's Holzkernmöbel-Fabrik, Düsseldorf, Wehrhahn 27.

Mit Dampf gezeichnete Sammelkisten liefert fortwährend

Ferd. Rosner, Bärgei i. Thür.

W a r u s.

Den Mitgliedern bringen wir die traurige Nachricht, daß der Kollege

Gustav Gräbert

im Alter von 49 Jahren am 21. Mai unerwartet schnell verstorben ist.

Obse seinem Andenken! Die Ortsverwaltung der Filiale Berlin III.